

cc: E P D Politische Direktion

3003 Bern

AMBASSADE DE SUISSE
EN POLOGNEden 15. April 1977
VARSOVIE 10.
Aleje Ujazdowskie 27

Ref.: 541.0 - NU/lc

VertraulichAn die Handelsabteilung im
Eidg. Volkswirtschaftsdepartement

an	CA	TE		WA	a/a
Datum	25/4				
Vice	la			By	By
EPD	25 AVR. 1977				
Ref.	10. C. 1. 4. Pol. 100. 0.				

3003

B e r n

Herr Botschafter,

10. C. 1. 4. Pol. 111. 0.

Ich kann Ihnen wie folgt über einige Gespräche berichten, die ich in den letzten Wochen hier führte:

Vize-Aussenhandelsminister Długosz bestätigte mir heute die Absicht von Partei und Regierung, den Umfang der Importe aus dem Westen auf dem Niveau der Jahre 1975/76 zu halten; andererseits werde man mit allen Mitteln versuchen, den Export in diese Länder zu steigern, und zwar mit dem Ziel, am Ende des laufenden 5-Jahrplanes, dh. 1980, einen ausgeglichenen Westhandel zu erreichen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass dieses Aussenhandelsziel zu den allerersten wirtschaftlichen Prioritäten Polens gehört. Auch der Vizepräsident der Plankommission, Herr Hrynkiewicz, kam mit praktisch den gleichen Worten auf dieses Thema zu sprechen. Wie er mir ferner sagte, wird sich die polnische Wirtschaft unter der Herrschaft des laufenden 5-Jahrplanes dynamisch weiter entwickeln. Wohl würden die Aufwendungen für industrielle Investitionen sowie die Förderung des Bergbaues und der Landwirtschaft zugunsten einer stärkeren Berücksichtigung der Konsumbedürfnisse etwas zurückgehen; der Entwicklungsrythmus in Polen werde indessen unter diesen Schwerpunktverschiebungen nur wenig zu leiden haben. Ein

besonders starkes Wachstum sei zu erwarten im Bausektor (Erstellen von Wohnungen, Einfamilien-Häusern und damit zusammenhängender Ausbau der Zulieferungsindustrien), im Möbelsektor, auf dem Gebiet der Bekleidungsindustrie (Bezug von Stoffen, Textil- und Spinnereimaschinen, usw.) und im Nahrungsmittelsektor (wo ein besonders grosser Nachholbedarf zu befriedigen sei, besonders für Fertigprodukte).

Polnischerseits ist man sich bewusst, dass eine Steigerung des Exportes nur möglich ist, wenn vor allem die Qualität der hiesigen Produkte dem internationalen Standard angeglichen und die Produktionselastizität erhöht werden kann. Verschiedene Aussenhandelsorganisationen haben zudem in der Schweiz Vertriebsgesellschaften eröffnet, oder aber mit bestehenden Firmen entsprechende Verträge geschlossen (Vertretung von MINEX durch die Firma Kollerich, in Lausanne, von ANIMEX durch die Firma Witschi in Pully, von UNIVERSAL durch die Firma Keller in Zürich, usw.; ferner hat man polnischerseits das Projekt der Bildung einer gemischten schweizerisch-polnischen Gesellschaft für den Vertrieb polnischer Maschinen im Auftrag von METAEXPORT noch nicht ganz aufgegeben).

Soweit die neueste Entwicklung unseres bilateralen Handelsaustausches in Frage steht, so verfolgt man sie im polnischen Aussenhandelsministerium mit einiger Sorge; aus den letzten Statistiken ergibt sich in der Tat, dass das polnische Defizit unserem Land gegenüber im vergangenen Jahr trotz aller Anstrengungen nicht abgenommen, sondern zugenommen hat.

Im Blick auf diese Entwicklung haben die Herren

Długosz und Brzóska folgende Punkte angeschnitten:

1. Zusammenarbeit auf Drittmärkten.

Die Problematik ist Ihnen bekannt, und ich brauche sie nicht im Detail darzustellen. Polnischerseits ist man bereit, Exporte nach Drittmärkten, welche mit Hilfe schweizerischer Firmen zustande kommen, unserer bilateralen Statistik zugute kommen zu lassen. Dieser Punkt verdient somit vermerkt zu werden.

Einige bedeutende Geschäfte sind, wie Sie wissen, bereits zustande gekommen (Abmachung zwischen KOLMEX und Universal Engineering Zürich/Genf über die Zusammenarbeit in Peru). Weitere Transaktionen sind im Gespräch (wie ich hörte, verhandle Alusuisse in Polen über eine Kooperation auf dem Gebiet der Bauxit-Gewinnung und Aluminium-Herstellung in Sierra Leone und Gabon; auch die Firma Electrowatt habe ihre Fühler in Polen ausgestreckt; was BBC betrifft, so verhandle die Firma über den Bau eines Kraftwerkes in der Türkei; eine nicht unwichtige Rolle spielen hier natürlich unsere Chemiefirmen.).

2. Industrielle Zusammenarbeit

Zur Zeit scheint man polnischerseits das Schwergewicht mehr auf die Drittmarkt-Kooperation als auf die bilaterale Zusammenarbeit zu legen. Offenbar möchte man das Potential unserer multinationalen Gesellschaften so weit als möglich ausnutzen und ist sich bewusst, dass mit Rücksicht auf die relative Beschränktheit unseres Binnenmarktes der bilateralen industriellen Zusammenarbeit Grenzen gesetzt sind.

Indessen sagte mir Herr Długosz, der Aussenhandelsminister, Herr Olszewski, habe die Ihnen bekannte Idee von schweizerischerseits finanzierten Kupfergeschäften noch immer nicht aufgegeben. Vielleicht sollten wir uns danach erkundigen,

wie weit in diesem Punkt die Anstrengungen der Firma Sulzer gediehen sind (sie hat bekanntlich die Angelegenheit mit den polnischen Behörden aufgenommen).

Eine weitere Frage, die mir Herr Długosz stellte, betrifft den Import von Energiekohle in die Schweiz. Er habe in seinen Gesprächen mit der BRD, den Niederlanden, Belgien, aber auch mit andern Ländern festgestellt, dass vor allem als Folge der Schwierigkeiten, die dem Ausbau der Atomenergie erwachsen, in den nächsten Jahren mit einem grösseren Bedarf an Kohle zu rechnen sei. Ist mit einer ähnlichen Entwicklung in der Schweiz zu rechnen?

- ./. In der Beilage habe ich eine Liste von Firmen erstellt, die auf dem Sektor der schweizerisch-polnischen industriellen Zusammenarbeit eine Rolle spielen oder doch im Begriff sind, die bestehenden Möglichkeiten auszukundschaften.

3. Joint Ventures

Ich verweise hierzu auf die Berichte dieser Botschaft vom 18. Januar und 24. Februar d.J. Vieles bei der Anwendung der kürzlich erlassenen Vorschriften ist noch unklar. Herr Brzóska bestätigte mir dies, fügte indessen bei, Polen suche hier eben einen gangbaren Weg. Wir sollten m.E. die Aussprache im Rahmen der Commission mixte benutzen, um zu versuchen, wenn möglich etwas mehr Licht in diese Angelegenheit zu bringen.

Der einzige mir bekannte Fall einer polnisch-schweizerischen Joint Venture betrifft die Société Générale de Surveillance in Genf. Sie partizipiert mit 49 % am Kapital der im Jahre 1948 gegründeten SUPERVISE PTK, Gdynia, mit Büros u.a. in Danzig und Stettin. Die restlichen 51 % gehören der polnischen TRANSACTOR. Die Zusammenarbeit mit dieser gemischten Gesellschaft habe bisher recht gut gespielt. Indessen sei in letzter Zeit eine Tendenz feststell-

bar, die SUPERVISE PTK aus dem Geschäft zu drängen.

4. Doppelbesteuerung

Zuletzt habe ich Ihnen darüber am 12. Januar d.J. berichtet. Polnischerseits ist man am Abschluss eines Doppelbesteuerungs-Abkommens weiterhin interessiert, was mir vor einigen Tagen von Seiten des zuständigen Vizedirektors im Finanzministerium bestätigt worden ist. Dem Jahresbericht für 1976 der Industrie-Holding entnehme ich andererseits, dass Polen zu den Oststaaten gerechnet werden sollte, mit dem sich ein Doppelbesteuerungs-Abkommen rechtfertigen würde.

5. Kreditfrage

Besonders Herr Długosz kam auf diesen Punkt zu sprechen.

Ich hatte Ihnen berichtet (u.a. am 14. Mai und 17. Dezember 1976), dass sich der Besuch von Herrn Präsident Lautwiler in Polen äusserst günstig auf unsere bilateralen Beziehungen im allgemeinen und auf die Entwicklung unseres Handelsverkehrs im speziellen ausgewirkt habe. Wenn kreditpolitisch betrachtet die Verwendung des von Herrn Leutwiler der polnischen Nationalbank gewährten 25 Mio.-Kredites zu berechtigten Fragen Anlass geben konnte, so steht doch ausser Zweifel, dass man polnischerseits dank dieser schweizerischen Geste das zunehmende Handelsbilanzdefizit unserem Land gegenüber bis jetzt in Kauf zu nehmen gewillt war. Was den 50 Mio.-Kredit betrifft, so war ich bisher nicht in der Lage zu erfahren, wie weit man ihn in Anspruch zu nehmen beabsichtigt oder schon in Anspruch genommen hat. Wurde er zur Abtragung anderer, teurerer Kredite verwendet? Herr Długosz meinte, ohne aber genauer informiert zu sein, die Bedingungen des 50 Mio.-Kredites seien soweit es um die Finanzierung von Investitionsvorhaben gehe nicht besonders

günstig, da unsere Konkurrenten in der Lage seien, längere Karenz- und Rückzahlungsfristen zu offerieren.

Sicher profitieren wir ganz allgemein auch von der Aktivität unseres Bankensystems auf dem internationalen Finanz- und Euromarkt, der von Polen fleissig in Anspruch genommen wird.

Die polnischen Behörden richten ihre Blicke indessen nicht vor allem zurück, sondern vielmehr in die Zukunft, und zeigen sich in Sachen Kredite unersättlich!

Was die Kreditwürdigkeit des Landes betrifft, so sagte mir Herr Hrynkiwicz, man dürfe nicht nur die Höhe der Verschuldung berücksichtigen, sondern müsse auch deren Struktur im Auge behalten. Nach seinen Angaben werden 30 % der vom Westen gewährten Kredite auf dem Weg über Kohle- oder Kupferlieferungen verzinst und getilgt; weitere 40 % der Kredite dienen der Finanzierung von Investitionen, vor allem auf dem Rohstoffsektor, die als direkt-produktiv bezeichnet werden können; nur beim Schuldendienst für die restlichen 30 % müssten die Devisen aus "kredit-fremden" Quellen bestritten werden.

In diesem Zusammenhang ist auch die Meinung von Präsident Leutwiler interessant, der mir an einem Essen beim polnischen Botschafter in Bern, Mitte Februar d.J., erklärte, von ihm aus gesehen sei Polen weiterhin als durchaus kreditwürdiger Partner zu betrachten. Im gleichen Sinne äusserte sich Generaldirektor Hanselmann von der Schweizerischen Bankgesellschaft im vergangenen Januar anlässlich eines Besuches auf der Botschaft (er teilte auch mit, die Bankgesellschaft habe ihren Kreditplafond für Polen erhöht).

Immerhin ist in dieser Frage Wachsamkeit am Platz. Sie wissen, dass Zahlen über den Umfang der polnischen Aussenschuld und über den Stand der Währungsreserven wie

ein Staatsgeheimnis gehütet werden, so dass man bezüglich dieser Grössen auf Schätzungen angewiesen bleibt. Stützt man sich auf die von der OECD und in der Presse publizierten Angaben, so ergibt sich eine bereits recht bedeutende Verschuldung Polens. Der Schweizerische Bankverein z.B. kommt auf Grund von Zahlen, die Business International publiziert hat, auf eine polnische Aussen-schuld von rund 6 Mia. Dollar (was meines Erachtens keinesfalls übertrieben ist) und rechnet aus, dass die Höhe dieser Schuld einem Exportvolumen von 20 Monaten, also beinahe 2 Jahren entspreche; nach den gleichen Berechnungen des Bankvereins beanspruche der Schuldendienst 38 % der im Westexport verdienten Devisen. Ferner ist es m.E. noch eine offene Frage, ob bis 1980 der angestrebte Handelsbilanzausgleich wirklich gelingen wird. Hiervon hängt natürlich ausserordentlich viel ab, nicht nur was die Kreditwürdigkeit auf längere Frist, sondern ganz allgemein die Wirtschaftsaussichten mit allen politischen und sozialen Implikationen betrifft.

Und nun zum Hauptpunkt: Herr Długosz fragt sich, ob es nicht möglich wäre, wie es zur Zeit praktisch alle westlichen Partner Polens praktizierten (sic.), ein Rahmenkredit-Abkommen zu schliessen, in dem die Kreditkonditionen möglichst genau und einheitlich umschrieben werden. Ein solches Abkommen würde s.E. den Verkehr vor allem mit mittleren und kleineren Firmen erleichtern, da dann nicht mehr wie jetzt in jedem Fall alle Bedingungen im einzelnen ausgehandelt werden müssten, Tatsache, die speziell in einem Staats-handelsland unendliche administrative Komplikationen verursache. Vizeminister Długosz sind die Schwierigkeiten, im Verhältnis zur Schweiz zu einem derartigen Abkommen zu gelangen durchaus bewusst. Indessen sei vor kurzem mit Holland ein solches Rahmenkredit-Abkommen zustande gekommen. - Auf diesen Punkt werde ich in einem gesonderten Bericht noch zurückkommen.

Bis hierher die Fragen, welche von polnischer Seite aufgeworfen worden sind! Im Zusammenhang mit den kommenden Besprechungen im Rahmen der Commission mixte liegt mir indessen daran, auf zwei weitere Punkte hinzuweisen:

6. Vertretung schweizerischer Firmen in Polen.

(siehe hierzu meinen Bericht vom 12. Januar d.J.).

Es bestehen immer noch Unklarheiten bezüglich der Anwendung der erlassenen Vorschriften. Diese Unklarheiten wirken sich u.a. bei den steuerlichen Fragen aus, wie sich aus Gesprächen mit unseren Geschäftsleuten ergibt. Gewisse Erleichterungen könnten durch den Abschluss eines Doppelbesteuerungs-Abkommens sicher erreicht werden.

M.E. sollten wir versuchen, in den kommenden Gesprächen Aufschluss über ff. Fragen zu erhalten:

- Wie sieht man polnischerseits in mittel- bis langfristiger Sicht die Arbeitsteilung zwischen den polnischen staatlichen und den eigenen Vertretungen westlicher Firmen in Polen?
- Sind in Zukunft Aenderungen bei der Gesetzgebung oder bei der Anwendung bzw. Auslegung bestehender Vorschriften über die ausländischen Vertretungen zu erwarten (Frage nach der Kontinuität der Gesetzgebung, resp. nach der Rechtssicherheit für ausländische Vertretungen)?
- Bestehen im Rahmen der Förderung der Eigenvertretung westlicher Firmen in Polen Präferenzen bezüglich der wirtschaftssektoriellen Tätigkeit dieser Vertretungen, bzw. der Grösse oder des Standorts der vertretenen Firmen (mit anderen Worten: Welches sind die Firmen, die man vor allem in Polen vertreten sehen möchte)?

7. Kleinere und mittelgrosse Firmen

Wie Sie wissen, haben es die grösseren schweizerischen Firmen in den letzten Jahren relativ gut verstanden, sich auf die besonderen Erfordernisse des Osthandels einzustellen. Dies gilt vor allem für den Sektor der Chemie und für unsere Welthandelsunternehmen. Etwas mehr Mühe sich anzupassen zeigten bei den grösseren Unternehmen die Maschinenfabriken, wobei hier sehr grosse Unterschiede von Firma zu Firma festzustellen sind. Erfreulich ist es, dass nun auch BBC ein zunehmendes Interesse am Handel und an der industriellen Zusammenarbeit mit Polen zu zeigen scheint.

Schwieriger ist es für mittelgrosse und kleinere Firmen, den Anschluss an den polnischen Markt zu finden. Auch hier ist indessen einiges in Gang gekommen. Sicher ist Ihnen bekannt, dass der Schweizerische Bankverein, zusammen mit der polnischen Aussenhandelskammer für den kommenden Herbst eine Geschäftsreise für Vertreter mittelgrosser und kleinerer schweizerischer Firmen nach Polen plant. Der Vizepräsident der polnischen Aussenhandelskammer, Herr Ciszewski, wird ferner anlässlich der MUBA Herrn Bauer treffen, um im Rahmen der "Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen der Aussenhandelskammer Polens und der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung" vom 27. März 1974 ein Zusammenarbeits-Programm für die nächsten 2 Jahre festzulegen. Die vermehrte Einschaltung der OSEC/SZHF auf diesem Sektor ist sicher nicht nur wünschbar, sondern sogar dringend erforderlich. Ich hoffe sehr, dass die Zusammenarbeit zwischen OSEC und polnischer Aussenhandelskammer intensiviert werden kann. Es ist bekannt, dass die OSEC dabei unserer Unterstützung und unserer Ermunterung bedarf.

Von Herrn Brzóška konnte ich erfahren, dass er möglicherweise verhindert sein könnte, die Leitung der

- 10 -

polnischen Delegation in den kommenden Commission mixte Gesprächen zu übernehmen. Wie er mir sagte, werde er voraussichtlich in der Delegation von Ministerpräsident Jaroszewicz - der im Mai eine Reise in die skandinavischen Länder unternimmt - mitarbeiten müssen. Wer in diesem Fall polnischer Delegationsleiter sein wird, ist, wie ich von Herrn Długosz hörte, noch nicht bekannt.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

(Nussbaumer)

1 Beilage
Firmenliste

Kopie geht zur Kenntnisnahme an:

- Herrn Minister C. SOMAMRUGA, Handelsabteilung im EVD
- EPD - Politische Direktion
- Finanz- und Wirtschaftsdienst

L i s t e

von Firmen, die auf dem Sektor der schweizerisch-polnischen industriellen Zusammenarbeit eine Rolle spielen

- SULZER** Unser Paradefall auf dem Gebiet der Herstellung von Schiffsmotoren!
- Sulzer bemüht sich indessen, den Rahmen der Zusammenarbeit zu erweitern. Die Unternehmensgruppe Sulzer-Dornach-Cossoney untersucht die Möglichkeit, jährlich Kupfer im Betrag von 20 - 30 Mio. Franken im Rahmen von Kompensationsgeschäften oder auf andere Weise zu übernehmen.
- Sulzer sei auch für Anregungen betreffend die Erschließung von Drittmärkten empfänglich.
- Chemiefirmen** Vor allem CIBA-GEIGY und SANDOZ. Beide Firmen haben mit dem polnischen Aussenhandelsunternehmen CIECH langfristige Verträge abgeschlossen, wonach sich ca. 1980 Importe und Exporte die Waage halten sollen.
- NESTLE / WANDER** Es laufen Besprechungen über den Bau von Fabriken zur Herstellung humanisierter Milch und von Nahrungsmittelkonzentraten.
- SAURER** (Nutzfahrzeugabteilung)
Versucht auf dem polnischen Markt Fuss zu fassen, und ist auch einer industriellen Kooperation gegenüber sehr aufgeschlossen. Vielleicht könnten wir im Rahmen der kommenden Gespräche ein Wort für die Firma einlegen.
- BBC** Es ist erfreulich, dass sich die Firma in letzter Zeit etwas mehr für den polnischen Markt zu interessieren scheint. Anfangs Februar 1977 hat sich Generaldirektor Kellersberger hier aufgehalten. Ev. Möglichkeit der Zusammenarbeit beim Bau eines Kraftwerkes in der Türkei.
- GEORG FISCHER** Offeriert automatisierte Giessereianlagen für polnische Traktorenfabriken. Das Problem liegt bei den hohen schweizerischen Preisen.
- "BUHLER Uzwil** Ist bereit, über den Bau von Maschinenteilen in Polen zu diskutieren.

- MATISA Gespräche über die Zusammenarbeit beim Bau von Geleise-
unterhaltmaschinen.
- ROTEL Bau in Polen von Elektromotoren für Staubsauger.
- SCHINDLER Die Botschaft hat seit längerem nichts mehr von dieser
Firma gehört; eine Zeit lang bemühte sie sich darum, Auf-
züge nach Polen zu liefern.
- HOTELBAU Trotz unzweifelhaft bestehender Möglichkeiten auf diesem
Sektor hat die Botschaft bisher keine Kenntnis von seriösen
schweizerischen Offerten erhalten (siehe die verschiedenen
Berichte der Botschaft ad: Pol.372.1).
- TRANSIT- Wichtig ist die Aktivität unserer Transithandelsfirmen, da,
HWNDEL wie man weiss, die polnischen Stellen bei ihren Aussenhandels-
entscheidungen vor allem auf die eigenen Statistiken abstel-
len, welche auch den Transithandel einschliessen.
- Die INTERMINEX, eine polnisch-österreichisch-schweizerische
Firma mit Sitz in Wien und einer Zweigniederlassung in Zug,
ist auf dem Sektor der Baustoffe tätig; Finagrain in Genf nimmt
einen wichtigen Platz im Weizenhandel, speziell im Verhältnis
zu den USA, ein und die AMPEX in Freiburg vermittelt Geschäfte
für die polnische UNITRA (elektronische Geräte und Anlagen
aller Art). Nicht zu vergessen sind natürlich unsere einge-
sessenen Welthandelsunternehmen, wobei vor allem die Firma
André in Lausanne im polnischen Geschäft eingeschaltet sein
dürfte.